



Landtagsabgeordnete Beate Fauser nahm auch das Wildberger Feuerwehrgerätehaus in Augenschein.
Foto: FDP

Politiker besuchen Wildberger Wehr

Kreisbrandmeister moniert zu kleine Wasserleitungsrohre

Wildberg. Die sich verändernden Anforderungen an die Freiwilligen Feuerwehren und die damit verbundenen notwendigen strukturellen Anpassungen waren Thema eines Besuchs des innenpolitischen Sprechers der FDP-Landtagsfraktion, Hagen Kluck, und der Landtagsabgeordneten und Kreisrätin Beate Fauser bei der Wildberger Wehr.

Kreisbrandmeister Hans-Georg Heide, Wildbergs Feuerwehrkommandant und Stadtkämmerer Eberhard Fiedler, sein Stellvertreter Klaus Ziegler und Wildbergs Bürgermeister Ulrich Bünger gaben den beiden Landespolitikern sowie dem FDP-Ortsverbandsvorsitzenden von Calw und Althengstett, Rüdiger Klamm, einen Überblick über die aktuelle Situation der Freiwilligen Feuerwehr vor Ort und im Landkreis. Rund 80 bis 100 Einsätze werden von der Wildberger Wehr jährlich bewältigt. Dabei gehören heute technische Hilfeleistungen und der Einsatz bei Verkehrsunfällen neben dem Löschen von Bränden zu den häufigsten Einsatz-

arten. »Die Wildberger Wehr ist momentan gut und dem Bedarf angepasst ausgestattet«, berichtete Kommandant Fiedler.

Einziges Sorgenkind sei das 1980 erbaute Feuerwehrgerätehaus, das sich in einer schmalen Sackgasse befindet. Kommandant Fiedler und Bürgermeister Bünger stellten Pläne vor, die den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses zusammen mit dem städtischen Bauhof auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei zwischen Wildberg und Effringen vorsehen. Dies hätte aus Sicht der Verantwortlichen mehrere Vorteile: Zum einen würde das Areal wieder belebt, zum anderen könnten die Abteilungen Effringen, Schönbronn und Wildberg Stadt zusammengelegt werden.

Kreisbrandmeister Heide wies darauf hin, dass bei den Wehren im Kreis eine angespannte Situation herrsche. Viele hätten einen »Investitionsstau«. Doch neben der materiellen Ausstattung sei in Zukunft vor allem die personelle Versorgung der Wehren vor

Ort zu sichern. Schon heute sei es in manchen Gemeinden schwierig, die Bereitschaft von genügend Feuerwehrmännern und -frauen zu gewährleisten. »Wer nicht am Wohnort arbeitet, ist im Ernstfall nicht schnell genug am Einsatzort«, so Heide.

Probleme im Bereich der Brandbekämpfung haben die Feuerwehren im Kreis durch die Tendenz zu immer kleineren Wasserleitungsrohren bei der Erschließung neuer Baugebiete. »Das führt dazu, dass im Ernstfall die Löschwasserversorgung nicht gewährleistet ist, weil nicht ausreichend Wasser in der erforderlichen Zeit durch die Rohre kommt«, erklärte der Kreisbrandmeister.

Diese Frage soll bei den zuständigen Stellen im Landtag in Stuttgart vorgebracht werden. Beate Fauser und Hagen Kluck betonten, dass das ehrenamtliche Engagement der Feuerwehren im Land unverzichtbar sei. Gerade im ländlichen Raum sind die Wehren ein wichtiger Sicherheitsaspekt für jeden Bürger.